

Workshops

ÖDaF-Jahrestagung 2019

Inhalt

1. Elfriede Hofmayer : „Gerade erst Buchstaben erlernt und nun inhaltsorientierter DaZ-Unterricht – geht das?“	1
2. Gregor Chudoba, Kathlen Exner, Carmen Peresich, Anke Sennema: Der GERS Neu (2018) und der Ausspracheunterricht DaF/DaZ.....	2
3. Melina Klaus, Katharina Rohrbeck, Melanie Romstorfer: Kritische und methodische Standards im institutionellen Wandel. „Was bringt der nächste Call?“ – Politische und institutionelle Rahmenbedingungen aus der Sicht von DaZ-Lehrkräften.....	3
4. Sarah Pallauf: Es geht um uns! – Wie inhaltsorientierter Sprachunterricht in unterschiedlichen Lerngruppen der Erwachsenenbildung gelingen kann.....	4
5. Dragan Miladinović: Und eine Prise Ästhetik! Plädoyer für ästhetisches Lehren und Lernen mit performativem Fremdsprachenunterricht.....	5
6. Waltraud Zirngast: Berufliche Realitäten - Wie nehmen DaF/DaZ-Lehrkräfte die Rahmenbedingungen ihres unterrichtlichen Handelns wahr?	6
7. Tülay Altun, Katrin Günther: Zwei Dimensionen einer Aufgabe: Herausforderungen am Beispiel einer Aufgabe im Geschichtsunterricht unter Berücksichtigung sprachlich diverser Lernbedingungen.....	7
8. Heike Roll, Anne Raveling: Sprachlich-ästhetisches Lernen in Schule und Museum – Lehr- und Lernmaterialien für einen sprach- und fachintegrierten Unterricht in mehrsprachigen Gruppen.....	8
9. Lydia Moschinger, Nina Oborska: Hör-Seh-Verstehen einmal anders: Oper im DaF-/DaZ-Unterricht	9
10. Gunther Weimann: Berufsorientierung im DaF-Unterricht: Was und Wie? (Verlagsworkshop Cornelsen)	10
11. Susanne Lemmerer, Agnes Mair: Sprachbewusster Unterricht an außerschulischen Lernorten 11	
12. Jana Elena Koch: Zur Thematisierung von Sexualität im Deutschunterricht für Erwachsene ..	12
13. Hackl/Sentall/Weissenegger: Sprachvermittlung durch Kunst – Ansätze aus dem Projekt „LALI - Language and Literacy Learning Through Art“	13
14. Mohamed Abdel Keream: “Über Flucht reden” Ansätze für einen traumasensiblen Sprachunterricht mit Schülerinnen und Schüler mit einer Fluchterfahrung anhand von Kinder- und Jugendliteratur.	14
15. Bernhard Hauer: Thematisierung der Vergangenheitsbewältigung in Österreich im Rahmen des deutungsbezogenen Lernens im DaF/DaZ-Unterricht.....	15
16. Ines Kopitar – „Auf dem Film aber fliegt indessen in zerrissenen Fetzen eine ganze Literatur vorbei [...]“ – Intermedialität im Unterricht am Beispiel von literarischem Text, Drehbuch und Literaturverfilmung.	16
17. Julia Weingartner: “Ein neues Land” – performatives Lernen im Sprachunterricht anhand einer Graphic Novel von Shaun Tan	17
18. Ganzheitliche Sprachbildung: Das Konzept der 5 Bausteine (Schwerpunkt: Volksschule)	18

1. Elfriede Hofmayer : „Gerade erst Buchstaben erlernt und nun inhaltsorientierter DaZ-Unterricht – geht das?“

Zielgruppe: PädagogInnen, die in die Sek I quereingestiegene Kinder mit Alphabetisierungsbedarf unterrichten; PädagogInnen, die Kinder mit erhöhtem Förderbedarf in der Kern- und Übergangsstufe unterrichten.

Unter den in der Sek I quer in das österreichische Schulsystem eingestiegenen SchülerInnen befinden sich einige, die zuvor nicht alphabetisiert waren. Sie haben nun bereits Buchstaben, sowie die Laut-Buchstaben-Zuordnung im Deutschen erlernt, aber noch einen gewissen Alphabetisierungsbedarf. Wie ist ein inhaltsorientierter DaZ-Unterricht mit Alphabetisierungsbedarf vereinbar?

Werden Themen in ein bis zweiwöchigen Modulen bearbeitet, ergibt sich für die Lehrenden eine Chance auf Binnendifferenzierung. Der Workshop zeigt Möglichkeiten, mit SchülerInnen verschiedenen Alphabetisierungs- und Deutschniveaus über gewählte Inhalte zu arbeiten.

Es wird ein Ansatz gezeigt, wie auch und gerade SchülerInnen mit bildungsferner Lernbiographie und Mädchen, die in ihren Familien bisher wenig in die Entscheidungsfindung eingebunden waren, in die Wahl dieser Inhalte eingebunden werden.

Ebenso wird überlegt, wie PädagogInnen Inhalte im Spannungsfeld von Wünschen der SchülerInnen, Vorstellungen der Familien, und Vorgaben des Lehrplanes bearbeiten können.

Deutsch als Zweitsprache ist kein Teilaspekt des Lehrplanes der Sonderschule für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf. Jedoch sprechen auch in diesem Lehrplan viele Kinder Deutsch als Zweitsprache. Durch die Einbettung in Handlungsfelder und die Ausrichtung auf die Lebensbedeutsamkeit ist in diesem Lehrplan inhaltsorientierter Deutschunterricht naheliegend. Die Gestaltung alltagsrelevanter Materialien für den inklusiven Unterricht und die Einbindung der SchülerInnen in die Wahl der Inhalte sind Themen des Workshops.

Angaben zur Person:

Berufstätigkeit:

- Kursleiterin DaZ und Alphabetisierung
- Fortbildungen für LehrerInnen und DaZ-TrainerInnen
- Schulbuchautorin im Bereich DaZ und Alphabetisierung für die Sek I sowie im Bereich „Deutsch, Lesen und Schreiben im Gesamtunterricht“ für Teenager mit erhöhtem Förderbedarf

Ausbildung und Weiterbildung

- Teilnahme an zahlreichen Fortbildungen in den Bereichen DaZ, Diversität und Inklusion,
- Teilnahme an Tagungen und Konferenzen, zuletzt
 - o Fachtagung der SDD-AG DaZ an der PH-Linz, 2018 „Zwischen Deutsch als Zweitsprache, Sprachheilpädagogik und Inklusion – Aktuelle Diskurse und didaktisch-methodische Schnittmengen“ – Präsentation eines Beitrages
- wba-zertifizierte Erwachsenenbildnerin
- Fernstudienkurs Univ. Kassel: „Didaktik und Methodik DaF/DaZ“,
- Lehrgang Deutsch und Alphabetisierung mit MigrantInnen
- Diplomstudium Spanisch und Polnisch

2. Gregor Chudoba, Kathlen Exner, Carmen Peresich, Anke Sennema: Der GERS Neu (2018) und der Ausspracheunterricht DaF/DaZ

Zielgruppe: Lehrende DaF/DaZ aller Alters- und Bildungsstufen mit Interesse am Ausspracheunterricht

Für den Bereich der Aussprache bietet der *CEFR Companion Volume with New Descriptors, 2018* („GERS Begleitband mit Neuen Deskriptoren“, vorerst nur auf Eng. und Frz.) eine neue Detailskala für *Phonological control*. Darin werden zwar manche der bisherigen Kritikpunkte (Chudoba 2011; Hirschfeld/Reinke 2016: 14-17) berücksichtigt, unbeantwortet bleibt aber die Frage, wie die Deskriptoren in phonetische Korrelate zu übersetzen sind: Wie kann linguistisch beschrieben werden, was Lernende auf der jeweiligen Kompetenzstufe beherrschen? Eine solche fachwissenschaftliche Konkretisierung erscheint jedoch unabdingbar, wenn Lehrprogressionen, Curricula und Sprachstandsbeschreibungen auf den GERS Bezug nehmen sollen.

Als Gruppe von DidaktikerInnen und LinguistInnen zur Phonetik DaF/DaZ an österreichischen Universitäten haben wir uns zum Ziel gesetzt, zu dieser Frage mehrperspektivische Antworten zu erarbeiten. Dafür ziehen wir relevante Literatur, Ergebnisse von PrüferInnenschulungen, Umfragen unter ExpertInnen und eigene Forschungsarbeiten heran.

Im Workshop wollen wir die bisherigen Überlegungen und Ergebnisse vorstellen, um danach mit den Teilnehmenden zu erarbeiten, welche Erfahrungen mit dem Ausspracheunterricht DaF/DaZ gemacht werden, in welcher Form die GERS-Detailskala zur Aussprache genutzt wird und welche Forschungsdesiderata sich ergeben. Phonetische Detailkenntnisse sind für die Teilnahme keine Voraussetzung. Als Ergebnis erwarten wir eine verbesserte Orientierungshilfe für die Bewertung von Ausspracheleistungen und für die Unterrichtsplanung.

Literatur:

CEFR Companion Volume with New Descriptors, 2018: <https://www.coe.int/lang-cefr> (2018-09-24)

Chudoba, Gregor: Aussprache greifbar machen - Niveaubeschreibungen für Aussprachefertigkeiten nach dem GER, in: *Babylonia. Die Zeitschrift für Sprachunterricht und Sprachenlernen* 2/2011: „Die Ausspracheschulung im Fremdsprachenunterricht“, Stiftung Sprachen und Kulturen, Comano; S. 24-28

Hirschfeld, Ursula und Kerstin Reinke: *Phonetik im Fach Deutsch als Fremd- und Zweitsprache*. Berlin: Erich Schmidt Verlag, 2016

Angaben zu den Personen:

Gregor Chudoba – Senior Lecturer für Aussprache und Didaktik der Aussprache für Englisch und DaF/DaZ an der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt

Kathlen Exner – Lektorin für Phonetik am Zentrum für Fachsprachen und Interkulturelle Kommunikation der Johannes Kepler Universität Linz

Carmen Peresich – Leitung der Abteilung Testentwicklung B1-C2 beim Österreichischen Sprachdiplom Deutsch (ÖSD)

Anke Sennema – Univ.-Assistentin (Post-Doc) im Bereich Deutsch als Fremdsprache am Institut für Germanistik der Universität Wien

3. Melina Klaus, Katharina Rohrbeck, Melanie Romstorfer: Kritische und methodische Standards im institutionellen Wandel. „Was bringt der nächste Call?“ – Politische und institutionelle Rahmenbedingungen aus der Sicht von DaZ-Lehrkräften.

Zielgruppe: Lehrende in der Erwachsenenbildung

Im CarBiz – Caritas Bildungszentrum (Wien und Wr. Neustadt) finden sich unter einem Dach vielfältige Kurs- und Bildungsangebote für Asylwerber*innen sowie Projekte für Bildung und Beratung von anerkannten Flüchtlingen und Drittstaatsangehörigen. Im Rahmen dieser Projekte werden seit 2004 Deutschkurse (von Alphabetisierung bis B2) sowohl mit freiwilligen Kursleiter*innen als auch mit einem großen Team angestellter DaF/DaZ-Lehrenden angeboten. Die Arbeitsweise in unseren Teams und in unserer Einrichtung erlaubt uns, unserer Arbeit und unsere Erfahrungen immer wieder zu reflektieren - auch im Zusammenhang mit den institutionellen Rahmenbedingungen unterschiedlichster Förderschienen, die unsere Kursangebote und pädagogischen Handlungsspielräume beeinflussen.

Das Angebot an Deutschkursen, Kursplanung und auch pädagogische Schwerpunkte sind – in Anhängigkeit -beeinflusst von Förderprogrammen, die seit Bestehen des CarBiz auch politische Leitlinien widerspiegeln. Dies betrifft etwa die Beschränkung auf bestimmte Zielgruppen, unterschiedliche Zielvorgaben, die Kursdauer oder den Gestaltungsfreiraum für Kursabläufe sowie im Unterricht. Wenn zudem Richtlinien und Förderprogramme immer kurzlebiger werden, gefährden sie professionelle Standards, da sie inhaltliche und pädagogische Weiterentwicklung erschweren. Auch ökonomische und gesellschaftliche Rahmenbedingungen sowie integrationspolitische Maßnahmen außerhalb des Bildungsbereichs nehmen Einfluss auf Klient*innen und Lernende und somit auch auf den Unterricht und das pädagogische Handeln.

Im Workshop soll – unter Anleitung und methodisch vielfältig - gemeinsam reflektiert werden, wie dieser Einfluss gesellschaftlicher und politischer Rahmenbedingungen im Unterricht sichtbar wird und wie stark sich veränderte Bedingungen auf den Unterricht auswirken. Dabei wollen wir gemeinsam erarbeiten, wie Lehrende trotz oder im institutionellen Wandel Stabilität schaffen können, eine Stabilität, die nicht nur die Arbeitsbedingungen der Lehrenden betrifft, sondern auch das Kursangebot und das Lernen unserer Zielgruppen.

Ziel soll es sein, konkrete Handlungsanleitungen für den Unterricht und die Gestaltung des Kursangebots zu entwickeln, die die Bedürfnisse der Zielgruppen in den Fokus rücken. Wobei auch erarbeitet werden muss, welche Rahmenbedingungen/Einflüsse die Grenzen (eigener) pädagogischer Leitlinien erreichen und überschreiten, welche Bedingungen nicht angenommen werden können, um einem gewissen migrationspädagogischen, methodischen und kritischen Standard zu entsprechen.

Angaben zu den Personen: (Lehrende DaF/DaZ aus dem Caritas Bildungszentrum)

Klaus Melina - Bildungswissenschaftlerin, DaF/DaZ-Lehrkraft und Leiterin Fachbereich Sprache und Qualifizierung im CarBiz.

Rohrbeck Katharina - DaF/DaZ-Lehrkraft, Germanistin und Kurskoordinatorin.

Romstorfer Melanie - DaF/DaZ-Lehrkraft, Afrikanistin.

Das *Caritas Bildungszentrum* bietet unter einem Dach in Wien und NÖ vielfältige Kurs- und Bildungsangebote für Asylwerber*innen sowie Projekte für Bildung und Beratung von anerkannten Flüchtlingen und Drittstaatsangehörigen an. Im Rahmen dieser Projekte werden seit 2004 Deutschkurse (von Alphabetisierung bis B2) sowohl mit freiwilligen Kursleiter*innen als auch mit einem großen Team angestellter DaF/DaZ-Lehrenden angeboten. Die Arbeitsweise in unseren Teams und in unserer Einrichtung erlaubt uns, unserer Arbeit und unsere Erfahrungen immer wieder zu reflektieren - auch im Zusammenhang mit den institutionellen Rahmenbedingungen unterschiedlichster Förderschienen, die unsere Kursangebote und pädagogischen Handlungsspielräume beeinflussen.

4. Sarah Pallauf: Es geht um uns! – Wie inhaltsorientierter Sprachunterricht in unterschiedlichen Lerngruppen der Erwachsenenbildung gelingen kann.

Zielgruppe: Lehrende in der Erwachsenenbildung

Wer sind meine Lernenden? Was brauchen sie? Warum lernen sie Deutsch? Was motiviert sie? Welche Themen sind für sie wichtig? Wo begegnen sie der Zielsprache?

Diese Fragen sollten in jedem Sprachkurs im Mittelpunkt stehen, dennoch gibt es viel zu viele Kurse, in denen ihnen – auch aufgrund der zunehmenden Standardisierung und politischer Vorgaben - nicht nachgegangen wird. Lernende verlieren dabei ihre Motivation für die Zielsprache, weil der Unterricht völlig an ihren Bedürfnissen vorbeigeht.

Dieser Workshop zeigt Möglichkeiten auf, wie man eben nicht an Lernenden vorbei-, sondern auf sie zugeht. Wie man trotz institutioneller Vorgaben Möglichkeiten findet, den eigenen Unterricht bestmöglich an die Lerngruppe anzupassen. Dabei werden vor allem die folgenden beiden Zielgruppen in den Blick genommen: *bildungsbenachteiligte Erwachsene (Basisbildung, DaZ) und lerngewohnte Studierende (DaF)*.

Die vorgeschlagenen Aktivitäten vereinen Elemente aus verschiedenen Sprachlernzugängen und fokussieren besonders auf die kommunikativen Fähigkeiten. Fragen wie *Wie erfahre ich von den Bedürfnissen meiner Lerner_innen?*, *Wie gehe ich mit wenig relevanten Inhalten aus einem Lehrwerk um?* oder *Wie schaffe ich für die Lebensgeschichten meiner Teilnehmenden Raum?* werden anhand zahlreicher Praxisbeispiele aus unterschiedlichen Unterrichtskontexten gemeinsam diskutiert.

Wenn Sprachunterricht den Erwartungen der Kursteilnehmer_innen (weitgehend) gerecht wird und die Inhalte thematisiert, die Lernende tatsächlich brauchen, dann ist die Begleitung der Lerner_innen in ihrem Spracherwerbsprozess angemessen. Und dies ist essentiell, denn letztlich würden alle Lernenden wohl auf die Frage, worum es in DaF/DaZ-Kursen wirklich geht, antworten: *„Es geht um uns!“*

Angaben zur Person:

Basisbildungstrainerin und DaF/DaZ-Lehrende für verschiedenste (Erwachsenen-)Gruppen.
Abschluss des Masterstudiums Deutsch als Fremd-/Zweitsprache an der Universität Wien 2017.
Abschlussarbeit und Forschungsaufenthalt in der Türkei zum Thema: *„Sprechmut – Unterrichtsaktivitäten zur Förderung der Sprechfertigkeiten von DaF-Studierenden“*.
Mehrjährige Erfahrung in der Erwachsenenbildung als Unterrichtende, aber auch im Projektmanagement von Kursangeboten, u.a. in Wien, aber auch in der Türkei und Jordanien.
Schwerpunkt beim Unterrichten: Elemente aus unterschiedlichen Sprachlernzugängen (Fremdsprachenwachstum, Improvisationstheater, GPA – Growing Participator Approach, PDL – Psychodramaturgie Linguistique) möglichst sinnvoll miteinander kombinieren und damit den Bedürfnissen der Lernenden gerecht werden.

5. Dragan Miladinović: Und eine Prise Ästhetik! Plädoyer für ästhetisches Lehren und Lernen mit performativem Fremdsprachenunterricht

Zielgruppe: Deutschlehrende an Schulen, Unis und in der Erwachsenenbildung, Interessierte an ästhetischem und performativem Lehren und Lernen

Trotz der Erkenntnis, dass viele Lernprozesse erst im Laufe des Lebens ersichtlich werden (vgl. Küster 2015, 17), läuft Fremdsprachenunterricht häufig so ab, dass im Sinne von Fast-Food-Ketten „schnell-kurz-viel“ (Schewe 2011, 21) gelernt und gelehrt wird. Diesen Trend bestärkte zusätzlich der Europäische Referenzrahmen für Sprachen, der zwar für gewisse Unterrichtsstandards sorgte, gleichzeitig aber auch zu einer starken Orientierung an dessen Kann-Deskriptoren und Kompetenzen führte. Gegen diese Tendenz der „Durchökonomisierung und Standardisierung von Schule, Hochschule und anderen Lebensbereichen“ (Schewe 2011, 20) setzt sich die performative Fremdsprachendidaktik ein (vgl. Schewe 2018). Sie entwickelte sich aus der Dramapädagogik (vgl. u.a. Schewe 2018) und steht für einen künstlerisch-ästhetischen, kreativen und reflexiven Sprachunterricht, der die Lernenden und Lehrenden von Kopf über Herz, Hand und bis Fuß anspricht und zu einem ganzheitlichen Lehren und Lernen anregt (vgl. Schewe 1993, 8). Lernende sollen befähigt werden, nicht nur die ‚klassischen‘ Fertigkeiten des Unterrichts zu beherrschen, sondern darüber hinaus u.a. visuelle und körpersprachliche Fertigkeiten zu entwickeln, die sowohl bei der Kodierung von und Performance in lebensweltlichen Situationen Anwendung finden. Die Teilnehmer*innen des Workshops erkunden im Vortrag die besonderen Inhalte performativen Lehrens und Lernens (z.B. Als-Ob-Situationen, szenische Darstellungen, Reflexionsprozesse) und diskutieren anschließend über die vorgestellten Prinzipien eines performativen Sprachunterrichts.

Im anschließenden Workshop wird auf einige der im Vortrag angesprochenen Arbeitsweisen zurückgegriffen und anhand von Beispielen mit performativen Kleinformen gearbeitet, sodass die Teilnehmenden über den Vortrag als auch über die Arbeitsweise im Workshop reflektieren und diskutieren können.

Literatur

Küster, Lutz (2015): Warum ästhetisch-literarisches Lernen im Fremdsprachenunterricht? Ausgewählte theoretische Fundierungen. In Lutz Küster, Christiane Lütge, Katharina Wieland, Hg.: *Literarisch-ästhetisches Lernen im Fremdsprachenunterricht. Theorie – Empirie – Unterrichtsperspektiven*. Frankfurt a. M.: Peter Lang, 15-32.

Schewe, Manfred (1993): Fremdsprache inszenieren. Zur Fundierung einer dramapädagogischen Lehr- und Lernpraxis. Oldenburg: Pädagogisches Zentrum.

Ders. (2011): Die Welt auch im fremdsprachlichen Unterricht immer wieder neu verzaubern - Plädoyer für eine performative Lehr- und Lernkultur. In: Almut Küppers, Torben Schmidt, Maik Walter, Hg.: *Inszenierungen im Fremdsprachenunterricht. Grundlagen, Formen, Perspektiven*. Braunschweig: Schroedel/Diesterweg/Klinkhardt, 20-31.

Ders. (2018): Performative Foreign Language Didactics in progress: about still images and the teacher as 'Formmeister' (Form Master). In: Olivier Mentz, Micha Fleiner, Hg.: *The Arts in Language Teaching. International Perspectives: Performative - Aesthetic - Transversal*. Berlin u.a.: Lit-Verlag, 21-41.

Angaben zur Person:

Dragan Miladinović ist College Language Teacher am University College Cork, Irland und Rezensionredakteur für die deutsch-englische Fachzeitschrift *Scenario* (<https://www.ucc.ie/en/scenario/>). Sein Forschungsinteresse liegt in der kritischen Migrationsforschung und Fremdsprachendidaktik. Für sein laufendes Promotionsvorhaben forscht er zu performativem Fremdsprachenunterricht.

6. Waltraud Zirngast: Berufliche Realitäten - Wie nehmen DaF/DaZ-Lehrkräfte die Rahmenbedingungen ihres unterrichtlichen Handelns wahr?

Zielgruppe: Lehrende in der Erwachsenenbildung

Die strukturell prekären Arbeitsbedingungen von DaF/DaZ-Lehrkräften scheinen sich gegenwärtig noch weiter zu verschärfen. In meiner Masterarbeit zur beruflichen Selbstwahrnehmung von DaF/DaZ-Lehrkräften konnte ich zeigen, dass unter den Kursleiter_innen die Unzufriedenheit mit entscheidenden Aspekten ihres beruflichen Umfeldes hoch ist. Darüber hinaus aber liefern die statistischen Befunde, die auf einer Online-Befragung von 304 DaF/DaZ-Lehrkräften an privaten Erwachsenenbildungseinrichtungen in Österreich basieren, eindeutige Belege dafür, dass eine solche Wahrnehmung beruflicher Realitäten das unterrichtliche Selbstverständnis der Lehrkräfte ganz maßgeblich beeinflusst. Die vorherrschenden mikro- und makrokontextuellen Rahmenbedingungen in der Erwachsenenbildung, so das Fazit meiner Untersuchung, bestärken instruktivistische didaktische Positionierungen von Lehrkräften.

In meinem Workshop möchte ich die empirischen Befunde meiner Forschungsarbeit vorstellen und im Rahmen einer Gruppendiskussion die Kolleg_innen nach ihren Einschätzungen zu den Selbstwirksamkeitsüberzeugungen von DaF/DaZ-Lehrkräften im unterrichtlichen Handeln, den präferierten fachdidaktischen Grundorientierungen, zur Bindung an den Beruf und die kollegiale Kooperation sowie zu Bewertungen der beruflichen Rahmenbedingungen des Berufsfeldes befragen. Dies insbesondere mit Blick auf das Spannungsfeld unterschiedlicher und konfligierender Interessen und Ansprüche, dem Kursleiter_innen DaF/DaZ im Berufsalltag gegenwärtig ausgesetzt sind.

Die berufsbezogenen Wahrnehmungen und Überzeugungen von DaF/DaZ-Lehrkräften sind bislang in der deutschsprachigen Fremdsprachendidaktik stark unterbelichtet geblieben. Darum sollte die selbstbestimmte berufliche Selbstvergewisserung unter DaF/DaZ-Lehrkräften nicht nur ein zentrales standespolitisches Anliegen der Berufsgruppe darstellen, sondern einen Impuls geben, die Lehrer_innenforschung im Bereich DaF/DaZ voranzutreiben.

Angaben zur Person:

Waltraud Zirngast, Universitätsstudium aus Geschichte/Geographie und Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Derzeit unterrichtet sie als DaF/DaZ-Lehrerin an der Universität für Bodenkultur Wien und ist Dozentin im DaF/DaZ-Lehrgang für PädagogInnen am BFI.

7. Tülay Altun, Katrin Günther: Zwei Dimensionen einer Aufgabe: Herausforderungen am Beispiel einer Aufgabe im Geschichtsunterricht unter Berücksichtigung sprachlich diverser Lernbedingungen

Zielgruppe: vornehmlich Lehrende in der Sekundarstufe, aber auch Erwachsenenbildung (durch die Zuordnung zur Sekundarstufe II)

Der Beitrag beschäftigt sich mit den Herausforderungen für mehrsprachige Lernende durch Lernaufgaben im Geschichtsunterricht vor dem Hintergrund des Zusammenhangs *schulischer Anspruch* und ‚mitgebrachte‘ *Schülervorstellungen*.

Ziel ist, am Beispiel einer authentischen Schulbuchaufgabe aus dem Geschichtsunterricht zum einen die Herausforderungen dieser Aufgabe auf inhaltlicher Ebene zu zeigen, indem gefragt wird, welche Schülervorstellungen diese aktivieren kann, und diese Ebene zu verzahnen mit der sprachlich-fachlichen Dimension dieser Aufgabe, die auch immer auf Fachkonzepte rekurriert.

Die ausgewählte zweiteilige Aufgabe entstammt einem in NRW zugelassenen Lehrwerk für die Gymnasiale Oberstufe.

Ausgehend von dieser Aufgabe soll gezeigt werden,

- welche Herausforderungen insbesondere die auf den ersten Teil aufbauende Vergleichsaufgabe birgt und ob für die Lernenden die hinter der Formulierung stehenden sprachlich und fachlichen Handlungen erkennbar sein können;
- auf welches Nationenkonzept durch die Materialien im Buch Bezug genommen wird; welche Bedeutung die Berücksichtigung bzw. Nichtberücksichtigung von Schülervorstellungen für die Bearbeitung dieser Aufgabe haben kann.

Die Ergebnisse können dann zur Einschätzung der Anforderungen durch diese Aufgabe zusammengeführt werden.

Aus diesen Vorüberlegungen können Vorschläge zum Umgang mit einer solchen Aufgabe im Geschichtsunterricht abgeleitet werden, mit denen die Erwartungen der Institution Schule im Verhältnis zu den Schülervorstellungen berücksichtigt werden können.

Der Beitrag führt am Beispiel der konkreten Aufgabe die Ergebnisse zweier Dissertationen zusammen.

Angaben zu den Personen:

Tülay Altun, abgeordnete Lehrkraft am Institut für Deutsch als Zweit- und Fremdsprache der Universität Duisburg-Essen (ProDaZ), Koordinierung von BiSS (Bildung in Sprache und Schrift)-Verbänden, Lehrbeauftragte u. a. am Historischen Institut der Universität Duisburg-Essen, Forschungsschwerpunkte: Sprachbildung im Geschichtsunterricht, Neuzuwanderung und Mehrsprachigkeit in Unterricht und Schule.

Katrin Günther, abgeordnete Lehrkraft am Institut für Deutsch als Zweit- und Fremdsprache der Universität Duisburg-Essen (ProDaZ), Koordinierung eines BiSS (Bildung in Sprache und Schrift)-Verbundes, Lehrbeauftragte u. a. am Historischen Institut der Universität Duisburg-Essen, Forschungsschwerpunkte: Sprachbildung im Geschichtsunterricht, Neuzuwanderung und Mehrsprachigkeit in Unterricht und Schule.

8. Heike Roll, Anne Raveling: Sprachlich-ästhetisches Lernen in Schule und Museum – Lehr- und Lernmaterialien für einen sprach- und fachintegrierten Unterricht in mehrsprachigen Gruppen

Zielgruppe: Der Beitrag ist zielgruppenübergreifend gestaltet und richtet sich an Lehrende der Primar- und Sekundarstufe sowie auch an Lehrende in der Erwachsenenbildung DaF/DaZ.

Die interaktive Auseinandersetzung mit Werken der bildenden Kunst in schulischen Lehr-Lehrkontexten und in Museen ermöglicht, so die Ausgangsannahme des Beitrags, eine ganzheitliche Form der sprachlich-kulturellen Bildung, die auf dem Wechselspiel von sinnlicher Wahrnehmung, sprachlichem Ausdruck und kooperativen Lernformen beruht. Das inhaltsorientierte Lernen trägt zur Entwicklung eines differenzierten Sprachgebrauchs bei, wie es aus den Untersuchungen zum integrierten Sprach- und Sachfachlernen bekannt ist (u.a. Haataja/ Wicke 2018).

Der Workshop stellt praxisnah Konzepte und Materialien aus dem Ansatz „Sprache durch Kunst“ vor (Roll et al. 2017), die sprachlich-künstlerische Lernprozesse anregen (Wahrnehmungsübungen, kreative Schreibformen, Rollenspiele usw.) und die gemeinsam mit den Teilnehmer/innen mit Blick auf unterschiedliche Zielgruppe erprobt und reflektiert werden. Grundlegend für den Ansatz ist die Verbindung einer kunstpädagogisch angeleiteten Begegnung mit Kunstwerken am außerunterrichtlichen Lernort Museum mit einer sprachdidaktischen Vor- und Nachbereitung im Unterricht. Ziel ist, das in den Museen professionell verankerte Wissen um die Vermittlung authentischer Kunstwerke verstärkt für Lehr-Lernszenarien DaF/DaZ sowie auch für die universitäre Lehrkräfteausbildung zu nutzen. Beispielhaft wird ein Kooperationsseminar vorgestellt, das im Wintersemester 2018/2019 am Institut für Germanistik, Fachbereich Deutsch als Fremd- und Zweitsprache an der Universität Wien und im Kunsthistorischen Museum Wien stattgefunden hat. Strategien und Wege zur ortsspezifischen Realisierung solcher Kooperationen werden besprochen und Potentiale des Ansatzes „Sprache durch Kunst“ für die Erwachsenenbildung DaF/DaZ reflektiert.

Literatur

Roll, Heike/ Baur, Rupprecht S./ Okonska, Dorota/ Schäfer, Andrea (2017) Sprache durch Kunst. Lehr – und Lernmaterialien für einen fächerübergreifenden Deutsch- und Kunstunterricht. Münster: Waxmann.

Haataja, Kim/ Wicke, Rainer (Hg.) (2018) Fach- und sprachintegriertes Lernen auf Deutsch (CLILiG).Materialentwicklung – Lehrerbildung – Forschungsbegleitung. Berlin.

Angaben zu den Personen:

Heike Roll, Institut für Deutsch als Zweit- und Fremdsprache der Universität Duisburg-Essen. Forschungsschwerpunkte: Sprachbildung und Mehrsprachigkeit im Fachunterricht, Schriftlichkeit und Schreiben, Ästhetisches und kulturelles Lernen im DaF/DaZ-Unterricht.

Anne Raveling, wird nachgereicht

9. Lydia Moschinger, Nina Oborska: Hör-Seh-Verstehen einmal anders: Oper im DaF-/DaZ-Unterricht

Zielgruppe im Unterricht: erwachsene Deutschlernende im In- und Ausland ab dem Niveau B2

Literatur, Filme, Musik – und sogar Bildende Kunst – haben in den letzten Jahren bereits erfolgreich Eingang in den DaF-/DaZ-Unterricht gefunden. Diese Kunstformen sind ein Ort des Nachdenkens über die Menschen und die menschliche Gesellschaft. Sie beschäftigen sich mit Themen wie Erfolg und Niederlage, Glück, Hoffnungen, Liebe, Begierden und Ängste der Menschen. In der Oper werden diese Inhalte ebenfalls transportiert, und das gleich auf mehreren Ebenen: Solo- und Ensemblegesang, Orchesterklang, Tanz- und Chorszenen, Bühnenregie, Kulisse, Kostüme, Lichteffekte und seit mittlerweile vielen Jahren auch mit Text-„Übertitelung“. Da viele Opern weltweit aufgeführt werden, steckt in jeder Inszenierung zusätzlich eine lokalspezifische „kulturelle (Auf-)Ladung“. Beim Besuch einer Opernaufführung sind also gleich mehrere Verstehensstrategien und Kompetenzen gefordert: Lese-, Hör-Seh- und Musik-Verstehen sowie transkulturelle Kompetenz.

Während des Workshops wollen wir anhand ausgewählter deutschsprachiger Opernstücke Möglichkeiten ausloten, durch die Opern-„Texte“ auch im DaF-/DaZ-Unterricht fruchtbar eingesetzt und verstehbar gemacht werden können. Wir bieten ein methodisch-didaktisches Verfahren an, wie mit Oper

- Weltwissen vermittelt
- transkulturelle Kompetenz und kulturreflexives Denken gefördert
- ein multilingualer Unterricht auf Opernaufführungen gestützt sowie
- Hör-Seh- und Leseverstehen trainiert

werden könnte.

Angaben zu den Personen:

Nina Oborska: Deutsch- und Englischlehrerin an der Fryderyk-Chopin-Musikhochschule in Warschau, Lehrbeauftragte im Institut für Germanistik (Universität Warschau). Studium am Universitätskolleg zur Ausbildung der Lehrer (DaF und EaF), Deutsche Philologie am Institut für Germanistik (Universität Warschau und Otto-Friedrich-Universität Bamberg).

Lydia Moschinger: Studium der Deutschen Philologie, Theaterwissenschaft und Geschichte sowie Deutsch als Fremd-/Zweitsprache an der Universität Wien. Unterrichtstätigkeit in Abakan (Russische Föderation) und in Almaty (Kasachstan) sowie an verschiedenen Institutionen der Erwachsenenbildung in Wien (VHS, Diplomatische Akademie Wien). Seit 2016 Österreich-Lektorin des ÖAD am Institut für Angewandte Linguistik der Universität Warschau (Polen). Weiters tätig in der LehrerInnen-Fortbildung am Berufsförderinstitut Linz und für Kultur & Sprache.

10. Gunther Weimann: Berufsorientierung im DaF-Unterricht: Was und Wie? (Verlagsworkshop Cornelsen)

Immer mehr Lernende lernen heute weltweit Deutsch vor allem aus beruflichem Interesse. Deshalb sollten im DaF-Unterricht im Einklang mit dem Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen berufliche Themen und Sprachhandlungen mit allgemein-sprachlichen Inhalten von Anfang an niveaugerecht verknüpft werden, um die Lernenden auf die kommunikativen Anforderungen in vielfältigen beruflichen Kontexten vorzubereiten. In dem Workshop wird diskutiert

- welche Merkmale einen berufsvorbereitenden Unterricht auszeichnen,
- welche beruflichen Themen und Szenarien in die Sprachhandlungsplanung einzubeziehen sind und
- welche sprachlich-kommunikativen Kompetenzen dabei entwickelt werden müssen.

Anschließend werden methodisch-didaktische Prinzipien für einen berufsvorbereitenden DaF-Unterricht diskutiert, der berufsprozess-, handlungs- als auch ergebnisorientiert ist.

Angaben zur Person:

Gunther Weimann: Studium der Germanistik und Geschichte, Promotion, DaF-Lehrer im In- und Ausland, Unterrichtstätigkeit auf allen Niveaustufen von A1 - C1, langjähriger Redaktionsleiter DaF beim Cornelsen Verlag, seit 2015 tätig als Lehrwerksautor und Fortbildner DaF/DaZ

11. Susanne Lemmerer, Agnes Mair: Sprachbewusster Unterricht an außerschulischen Lernorten

Wie können außerschulische Lernorte sinnvoll genutzt werden, um im Zusammenhang mit dem Zweitspracherwerb, den Zugang zu fachlichem Wissen zu erleichtern und von der Alltags- zur Bildungssprache heranzuführen?

Susanne Lemmerer und Agnes Mair stellen ein Projekt des Naturhistorischen Museums Wien vor, bei dem verschiedene Ansätze des sprachsensiblen Unterrichts ausprobiert werden und Schulklassen das Museum als Ort des Spracherwerbs, der Sprachförderung und der Sprachlust nutzen können. Im Workshop soll sich das Feld erweitern, die Teilnehmenden werden zum Mit- und Weiterdenken animiert und es erschließen sich am Ende eine Vielzahl an Möglichkeiten, außerschulische Lernorte sprachförderlich zu nutzen.

Angaben zu den Personen:

Agnes Mair: Studium Erdwissenschaften an der Karl-Franzens-Universität Graz, arbeitet am NHM Wien in der Abteilung Ausstellung und Bildung (u. a. Konzeption von Programmen für Schulklassen und Rahmenprogrammen zu Sonderausstellungen, Mitarbeit bei Ausstellungen)

Susanne Lemmerer: hat das Lehramt für Volksschule abgeschlossen, nachdem sie zur Elementarstufenpädagogin an einer BAKIP ausgebildet wurde und 4 Jahre lang in öffentlichen und privaten Kindergärten in Wien tätig war. Sie arbeitet gegenwärtig als Volksschullehrerin in Wien und studiert nebenbei an der Universität Wien für den Master DaF/DaZ. Vortragstätigkeit für die PH Wien in Lehrgängen und seminaristischen Fortbildungen, Workshopleitungen für das Sprachförderzentrum Wien.

12. Jana Elena Koch: Zur Thematisierung von Sexualität im Deutschunterricht für Erwachsene

Zielgruppe: Lehrende in der Erwachsenenbildung

Die Thematisierung von Sexualität im Fremdsprachenunterricht wird tendenziell als schwierig erachtet und daher häufig vernachlässigt oder sogar komplett umgangen. Dabei wäre dies für viele Lernende von großer Wichtigkeit: Gemäß Claus Altmayers Konzept der „kulturwissenschaftlichen“ oder „diskursiven“ Landeskunde sind deren zentraler Gegenstand nicht länger Faktenwissen oder kulturspezifische Verhaltensweisen, sondern vielmehr Diskurse. Ziel des Fremdsprachenunterrichts ist entsprechend die Entwicklung der Fähigkeit, an eben diesen Diskursen und damit am eigentlichen Leben teilnehmen zu können. Gerade zum Thema Sexualität finden sich sowohl im privaten als auch im öffentlichen Leben immer wieder zahlreiche Diskurse, denen die Lernenden früher oder später begegnen.

Nichtsdestotrotz ist ein entsprechendes Behandeln im Unterricht gelinde gesagt nicht ganz einfach: Sexualität an sich ist ein sehr privates, häufig tabuisiertes Thema, über das sich bereits in der Erstsprache nicht ohne weiteres sprechen lässt. Und auch über die Frage, welche damit verbundenen, konkreten Inhalte vermittelt werden könnten und auf welche eher verzichtet werden sollte, kann gestritten werden.

Der Workshop ist in zwei Phasen gegliedert: Im ersten, eher theoretisch ausgerichteten Teil, soll eine Diskussion zum Thema stattfinden. Zentrale Punkte dabei sind unter anderem, inwiefern eine Thematisierung von Sexualität im Deutschunterricht überhaupt sinnvoll und machbar ist, welche Bedingungen und Voraussetzungen dafür gegeben sein müssten und welche Inhalte konkret behandelt werden könnten bzw. eher nicht vorkommen sollten. Im zweiten, praktischen Teil werden dann einige konkrete Beispiele gegeben, von den Teilnehmenden selbst ausprobiert und abschließend gemeinsam reflektiert.

Literatur

Altmayer, Claus (2004): Kultur als Hypertext. Zur Theorie und Praxis der Kulturwissenschaft im Fach Deutsch als Fremdsprache. München: iudicium verlag.

Altmayer, Claus (Hg.); Hamann, Eva; Magosch, Christine; Mempel, Caterina; Vondran, Björn; Zabel, Rebecca (2016): Mitreden. Diskursive Landeskunde für Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. 1. Aufl. Stuttgart: Ernst Klett Sprachen.

Angaben zur Person

Jana Elena Koch, Studium der Germanistik, Philosophie und Deutsch als Fremd-/Zweitsprache. Unterrichtstätigkeit vorwiegend für Erwachsene in Berlin, Havanna und zurzeit Wien. Aktuell forscht sie zur Thematisierung von Sexualität im DaZ-Unterricht.

13. Hackl/Sentall/Weissenegger: Sprachvermittlung durch Kunst – Ansätze aus dem Projekt „LALI - Language and Literacy Learning Through Art“

Zielgruppe: Lehrende in der Erwachsenenbildung

Die Erasmus+ Strategische Partnerschaft LALI (Language and Literacy through Art) erkundet Wege, wie Sprachunterricht und Museumspädagogik zusammengeführt werden können und widmet sich der Frage nach alternativen, informellen Zugängen im Zweitsprachenunterricht. Dieser Interdisziplinäre Ansatz zum Spracherwerb soll ein Angebot für jene Menschen schaffen, die bereits übliche Kurse nicht annehmen (können) und ein übliches Unterrichtssetting nicht gewöhnt sind. Durch den informellen Weg der Museumspädagogik und der Beschäftigung mit Kunst werden andere Möglichkeiten des Sprachunterrichts ergänzend zu herkömmlichen Unterrichtseinheiten erprobt. Das Team vom Stand 129, einer Einrichtung der Caritas Wien, leitet das Projekt in Österreich. Als Kunst- und Kulturraum und Nachbarschaftsprojekt ist die Zielgruppenorientierung wesentlicher Bestandteil und Expertise vom Stand 129.

Im Zuge des LALI Projekts wurden im Sommer 2018 Materialien entwickelt, die derzeit in einem Pilotprojekt in Kooperation mit dem Bank Austria Kunstforum getestet werden. Die Materialien für den Kurs wurden gemeinschaftlich von einer DaZ Trainerin und einer Kunstvermittlerin entwickelt und werden nun gemeinsam mit der Zielgruppe erprobt, erweitert und verbessert.

Der Fokus auf die Zielgruppe – die Lernenden – wird auch im Zentrum des Workshops stehen. Das Projekt LALI arbeitet mit dem Museum als Umfeld für non-formales Lernen. Sprechansätze werden an Hand von Themenbereichen im Museum gefunden (zB Essen, Freizeit, Gesellschaft, Mythen....), die in einem klassischeren Unterrichtssetting entsprechend vorbereitet werden. Ein offener Zugang ermöglicht kontinuierliche Adaption und Individualisierung. Der Workshop bietet einen Einblick in die „LALI-Methoden“ an Hand von konkreten Beispielen und Erfahrungen aus der Praxis, sowie die Möglichkeit über den Entstehungsprozess der Lehrmaterialien gemeinsam zu reflektieren.

Angaben zu den Personen:

Gabriela Weissenegger, Studium Literaturwissenschaft und Germanistik in Wien und Graz, Auslandsstipendien und -praktika in Spanien, Kroatien und Tschechien. Seit 2014 DaZ Trainerin, derzeit bei Pizzeria Sprachakademie und im Projekt LALI am Stand 129.

Stephanie Sentall, Studium der Kunstgeschichte und Lehramtsstudium für Deutsch und Bildnerische Erziehung. Kunstvermittlerin mit Schwerpunkt auf partizipative Dialogveranstaltungen, derzeit in der Gemäldegalerie der Akademie der Bildenden Künste, sowie am Kunstforum Wien und im Projekt LALI.

Veronika Hackl, Kunsthistorikerin und Kultur- und Sozialanthropologin. Projektkoordinatorin, Trainerin und Workshopleiterin an der Schnittstelle (informeller) Erwachsenenbildung und Kunst. Derzeit am Stand 129

14. Mohamed Abdel Keream: "Über Flucht reden" Ansätze für einen traumasensiblen Sprachunterricht mit Schülerinnen und Schülern mit einer Fluchterfahrung anhand von Kinder- und Jugendliteratur.

Schülerinnen und Schüler mit einer Fluchterfahrung sind in allen Schultypen und Schulstufen des österreichischen Bildungssystem vertreten. Nicht selten fällt in der Diskussion rund um Herausforderungen in der pädagogischen Arbeit mit den Betroffenen das Stichwort "Trauma". Damit ist aber auch ein grundlegendes Dilemma verbunden: Wird nämlich die Traumatisierung bei der Beschreibung der Zielgruppe zu einer inhärenten Kategorie eben dieser, führt dies zu einer Stigmatisierung. Wird hingegen eine (mögliche) Traumatisierung nicht in der Konzeption berücksichtigt, kann dies zu Fehlentscheidungen und Missdeutungen von Verhalten führen. Im Workshop soll deshalb Raum geschaffen werden, verschiedene Traumakonzepte kennenzulernen und auch die Reziprozität von Traumaerfahrung und (Sprach-)Lernverhalten zu erkennen. Ebenso sollen Grundlagen der Traumapädagogik und mögliche Ansätze für den Unterricht besprochen werden.

Einer dieser Ansätze ist die Behandlung von Traumaerfahrungen durch Distanzierungstechniken, indem zum Beispiel "entfremdete" Fluchtbiographien besprochen werden. In der Reflexion über diesen möglichen Ansatz werden auch die Ergebnisse der Aktionsforschung und der narrativen Interviews mit Schülerinnen und Schülern mit einer Fluchterfahrung vorgestellt, die im Sprachunterricht Fluchtbiographien von Holocaustüberlebenden gelesen haben.

Anhand ausgewählter Beispiele aus der Kinder- und Jugendliteratur wie Uri Orlevs "Lauf, Junge, Lauf!" und Eva Erbens "Mich hat man vergessen" wird gezeigt, wie Flucht in einem traumasensiblen Rahmen angesprochen werden kann, ohne Schülerinnen und Schülern mit einer Fluchterfahrung zu stigmatisieren oder sie in einen Erzählzwang zu drängen.

Im Rahmen des Workshops werden auch andere Werke vorgestellt, Didaktisierungsmodelle erarbeitet, Arbeitsblätter konzipiert und Stundenbilder besprochen. Ebenso wird der Einsatz von Verfilmungen für den Sprachunterricht diskutiert.

Angaben zur Person:

Mohamed ABDEL KEREAM, Studium der Zoologie und Histologie an der Universität Wien, ist Chemie- und Biologielehrer an einem Wiener Privatschule. Er studiert Germanistik mit Schwerpunkt Mehrsprachigkeit in der Migrationspädagogik und arbeitet als Sprachmittler und Bildungsberater verstärkt mit unbegleiteten minderjährigen Geflüchteten.

15. Bernhard Hauer: Thematisierung der Vergangenheitsbewältigung in Österreich im Rahmen des deutungsbezogenen Lernens im DaF/DaZ-Unterricht

Zielgruppe: Sekundarstufe II, tertiärer Bildungsbereich

Wir schreiben den 8. Mai 1945. Österreichs Städte liegen in Schutt und Asche. Die Schrecken des Zweiten Weltkriegs haben ein Ende gefunden. Ein „neues“ Österreich entsteht, das um eine eigene und vom Nationalsozialismus unbelastete Identität bemüht ist. Das Bild von Österreich als Kulturnation verbreitet sich in der ganzen Welt. Eine tiefgehende und kritische Auseinandersetzung mit der nationalsozialistischen Vergangenheit bleibt vorerst aus. Die Annahme der Opferrolle führt dazu, dass die Vergangenheitsbewältigung schleppend einsetzt und erst Jahrzehnte später in den politischen und gesellschaftlichen Diskurs aufgenommen wird.

Mit dem fortschreitenden Zeithorizont und dem Gedenkjahr 2018 erhält das Thema neue Brisanz, zumal sich auch ein Wechsel vom kommunikativen zum kulturellen Gedächtnis vollzieht. Wie werden sich die kommenden Generationen an die nationalsozialistische Vergangenheit Österreichs erinnern und welche Bedeutung wird diese Erinnerung für ihre Gegenwart und Zukunft haben?

Im ersten Teil des Workshops wird zunächst die Frage behandelt, warum dieses Thema Eingang in den DaF/DaZ-Unterricht finden soll. Ausgehend von theoretischen Anknüpfungspunkten zum deutungsbezogenen Lernen und dem Konzept der Erinnerungsorte wird die Relevanz des Themas besprochen. Gemeinsam werden danach passende Erinnerungsorte, die den zeitlichen Verlauf des Diskurses der Vergangenheitsbewältigung widerspiegeln, bestimmt. Im zweiten Teil werden anhand von ausgewählten Erinnerungsorten Aufgaben diskutiert und selbst erstellt, die den entsprechenden Diskurs für die LernerInnen nachvollziehbar machen. Eine gemeinsame Reflexion der Ergebnisse rundet den Workshop ab.

Angaben zur Person:

Bernhard Hauer, Studium der Transkulturellen Kommunikation, Translationswissenschaft (Schwerpunkt: Dolmetschen, Arbeitssprachen: Deutsch, Russisch, Englisch) und Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Seit 2015 DaF-Lehrer für die Sekundarstufe I an der American International School in Wien. Aktuell forscht er zum deutungsbezogenen Lernen mit Virtual Reality und 360-Grad-Videos.

16. Ines Kopitar – „Auf dem Film aber fliegt indessen in zerrissenen Fetzen eine ganze Literatur vorbei [...]“ – Intermedialität im Unterricht am Beispiel von literarischem Text, Drehbuch und Literaturverfilmung.

Wer liest schon Drehbücher? Drehbücher nehmen, als Lektürematerial wie auch ganz im Allgemeinen, eine umstrittene Stellung im Textsortenspektrum ein. Ob Drehbücher etwa der Kategorie der literarischen Texte zuzuordnen sind, ist eine seit langer Zeit viel diskutierte Frage in der diesbezüglichen Forschung.

Im Workshop beschäftigen wir uns mit der Frage, ob die Textsorte Drehbuch für den Deutsch als Fremd- und Zweitsprachenunterricht nutzbar gemacht werden kann und welches Potenzial sie mitbringt. Da der alleinige Einsatz dieser Texte als wenig sinnvoll erscheint, wird beleuchtet, inwieweit eine Trias aus literarischem Text, Drehbuch und Literaturverfilmung im Unterricht umsetzbar ist.

Mittels einer Beispieldidaktisierung, die anhand des Werkes *Lila, Lila* (Roman von Martin Suter, Drehbuch von Alexander Buresch, Film von Alain Gsponer) erstellt wurde, wird gezeigt, wie die Umsetzung des vorgeschlagenen Konzeptes auch praktisch möglich sein kann.

Angaben zur Person

Ines Kopitar hat nach dem Germanistik-Studium an der Universität Wien das Masterstudium DaF/DaZ absolviert und steht kurz vor dem Abschluss ihres Zweitstudiums Austrian Studies. Aktuell ist sie als Unterrichtende für Deutschkurse, sowie als Prüfungskoordinatorin und Administratorin bei den Wiener Volkshochschulen tätig.

17. Julia Weingartner: „Ein neues Land“ – performatives Lernen im Sprachunterricht anhand einer Graphic Novel von Shaun Tan

„Ein neues Land“ ist eine textlose Graphic Novel von Shaun Tan, die Themen wie Migration, Sprachenlernen sowie Fremdheitserfahrungen aufgreift und somit eine wertvolle Ressource für den Zweit- und Fremdsprachenunterricht darstellt. Einerseits ergeben sich durch die Themenwahl viele Anknüpfungspunkte mit der Lebens- und Erfahrungswelt von Deutschlernenden, andererseits eröffnet die aussagekräftige Bildsprache zahlreiche Deutungsmöglichkeiten und Sprechimpulse für den Deutsch als Zweit- bzw. Fremdsprachenunterricht.

Um die stumme Bilderzählung des Protagonisten, der seine Stadt verlässt und in ein neues Land aufbricht, zum Leben zu erwecken, wird der performative Zugang gewählt. Es handelt sich dabei um eine ganzheitliche und handlungsorientierte Lehr- und Lernform, die aus dem Theater entlehnte Inszenierungstechniken für das Lernen heranzieht. Der Persönlichkeitsentwicklung sowie dem ästhetischen Lernen wird in diesem Unterrichtssetting ein hoher Stellenwert zugeschrieben. Weitere Potenziale des performativen Lernens sind Perspektivenwechsel, Rollenübernahme, ästhetische Erfahrungen sowie sprachliches Handeln in „Als ob“ Situationen.

Anhand der Graphic Novel „Ein neues Land“ von Shaun Tan wird gezeigt, wie der Einsatz von Literatur im Sprachunterricht performativ gestaltet werden kann. Im Rahmen des Workshops lernen die TeilnehmerInnen drama- und theaterpädagogische Übungen kennen, die für die Arbeit mit Literatur eingesetzt werden können. Durch den Einsatz von Stimme, Sprache, Körper und Fantasie werden wir uns gemeinsam auf eine Reise begeben, dabei Szenen und Geschichten entstehen lassen und theatrale Übungen selbst erproben.

Angaben zur Person:

Julia Weingartner ist ausgebildete Volksschullehrerin, Theaterpädagogin (BuT) und Absolventin des Masterstudiums Deutsch als Fremdsprache/Zweitsprache der Universität Wien. Neben Sprachförderkursen für die Volksschule und die NMS im DaZ Bereich sammelte sie an der Dokkyo Universität in Japan Unterrichtserfahrung im DaF Kontext. Ihr aktuelles Forschungsinteresse widmet sich performativen Lernformen und den Potenzialen für den Sprachunterricht. Seit 2017 ist sie als Theaterpädagogin am Theater der Jugend tätig.

18. Ganzheitliche Sprachbildung: Das Konzept der 5 Bausteine (Schwerpunkt: Volksschule)

Umfassende und ganzheitliche Sprachbildung und Sprachförderung inkludiert mehrere Bereiche, die fortwährend in wechselseitiger Beziehung zueinander stehen und nicht ausschließlich additiv zu sehen sind, sondern zu einer neuen Qualität des Lernens führen.

In diesem Sinne bietet das Konzept der 5 Bausteine einen Rahmen für Sprachbildung und –förderung für alle Stufen des Bildungssystems und definiert die sprachliche Entwicklung von Kindern und Jugendlichen als durchgängiges Anliegen aller Bildungsinstitutionen. Die Bausteine beziehen sich auf die Förderung der vorhandenen Mehrsprachigkeit mit Deutsch, den Aufbau von inneren Bildern/Konzepten, die Förderung von Sprach(lern)-bewusstsein und die Wahrnehmung von Vielfalt als Ressource.

Theoretisch sind die 5 Bausteine in der psycholinguistischen Mehrsprachigkeitsforschung, Migrationsforschung, soziolinguistischen Forschung sowie Konzepten zum Umgang mit Heterogenität und Individualisierung verortet.

Anhand der 5 Bausteine werden Wissen über Sprachbildung und praktische Tipps für die Förderung aller Sprachen im Unterricht vermittelt. Das Konzept kann als Strukturierungshilfe für den Unterricht, aber auch für Schulentwicklungsprozesse verwendet werden. Im Workshop werden die 5 Bausteine mit Beispielen aus der Praxis an Volksschulen vorgestellt.

Das Konzept wurde im Auftrag des Vorarlberger Landesschulrats/der Bildungsdirektion Vorarlberg entwickelt.

Download: <http://sprachelesen.vobs.at/>

Angaben zur Person:

Elisabeth Allgäuer-Hackl

Universität Innsbruck/Forschungsgruppe DyME, Referentin in der Erwachsenenbildung, Ko-Autorin des Konzepts